

Redaction: Strada Lipscani (Ecke der Calea Victoriei) Palais „Dacia-Romania“, 1. Stock.

Bukarester

TAGBLATT

Administration Strada Lipscani (Ecke der Calea Victoriei) Palais „Dacia-Romania“, 1. Stock.

Inserate

Die 3spaltige Petitzeile 20 Bani (Cent.) bei Wiederholungen entsprechende Redaction. — Im Auslande übernehmen Inserate: in Oesterreich u. Deutschland die Herren Hasenstein & Bogler und Rudolf Woffe; in Paris Société maternelle de Publicité, Rue St. Anne, 51 bis.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Nr. 198.

Donnerstag, 7. September (26. August) 1882

3. Jahrgang.

Zum Capitel der Pressfreiheit.

Bukarest, 6. September.

„Natiunea“ bringt die vorläufig noch unverbürgte Meldung, daß die Regierung sich mit dem Plane einer Beschränkung der Pressfreiheit trage. Ohne uns vorläufig in weit gehenden Combinationen über die eventuell projectirte Art und Weise dieser Einschränkung zu ergehen, scheint uns doch die Meldung der „Natiunea“ wichtig genug, um an dieselbe einige Bemerkungen zu knüpfen — selbst auf die Gefahr hin, durch unsere im Nachstehenden niedergelegten Ansichten den unberechtigten Vorwurf raktionärer Gelüste auf uns zu laden. Wir stehen nämlich nicht an, zu behaupten, daß die Art und Weise, wie in Rumänien der Begriff der Pressfreiheit aufgefaßt, und die unbedingte Freiegebung der Presse benützt wird, selbst der liberalsten Regierung Anhaltspunkte und Veranlassung genug gibt, dem Mißbrauch des gedruckten Wortes gewisse Schranken zu ziehen. Wir stehen nicht hinter Jenen, welche durch Zeitungsstempel den Wirkungsbereich der Presse beengen und durch eine polizeiliche Bevormundung des Journalismus nach österreichischem Muster gouvemementale Stimmung machen wollen. Denn schließlich ist der Zeitungsstempel, welchen ja doch der Leser zahlen muß, eine Besteuerung des Bildungsbedürfnisses, und sind jene in einem argen Irrthum befangen, welche durch presspolizeiliche Unterdrückung eines jeden abfälligen Urtheils über das Thun und Lassen der Regierung die öffentliche Meinung verstummen lassen, und zur gläubigen Nachbeterin der in officiösen Journalen publicirten Vobeserbungen für das eben am Nuder befindliche System machen wollen.

Aber eine Forderung kann man an die Presse eines jeden Landes stellen: Die Achtung vor der Ehre des Privatmannes und den Schutz der persönlichen und geschäftlichen Interessen der einzelnen Bürger vor unberechtigten Angriffen der Scandalucht und schmutziger Nebenspeculation. Nichts ist unberechtigter, als wenn eine liberale oder auch nur liberal schillernde Regierung einer öffentlichen Discussion über politische Zustände dadurch vorzubeugen sucht, daß sie den Staatsanwalt zum Vormünder der Presse bestell. Denn nicht das offen ausgesprochene Wort des Tabels ist es, welches die Ruhe der Staaten bedroht, sondern der in geheimen wuchernde Widerwille einer lichtscheuen oder durch die polizeiliche Niederhaltung jedweder öffentlichen Kundgebung zur Geheimnißfrämerei genöthigte Opposition. Wir würden es daher auch für einen Mißgriff erklären müssen, wenn Rumänien eine Beschränkung der Pressfreiheit im Sinne einer Censur des gedruckten Wortes anstreben wollte. Glücklicherweise ist schlechterdings kein Grund gegeben, welcher auf das Vorhandensein einer solchen Absicht schließen ließe und sind wir vielmehr völlig überzeugt, daß die liberale Grund-

lage des rumänischen Verfassungslebens selbst einer reactionären Regierung die Lust zu derartigen politischen Pressknebelungsexperimenten benehmen müßte. Was aber auch die liberale Regierung fordern kann und muß, ist die Beschränkung der politischen Kritik auf das streng sachliche Gebiet und die Ausschließung aller jener persönlichen Ausfälle, welche in Ermangelung anderweitiger Argumente das herrschende Regierungssystem durch gehässige Verleumdungen und persönliche Verunglimpfungen seiner Träger in den Augen der Leser herabzusetzen bemüht ist.

Was die rumänische Presse in dieser Beziehung zu leisten im Stande ist, bedarf wohl keiner Erörterungen. Leider muß auch betont werden, daß der Appell an die Schwurgerichte in solchen Fällen, wo die persönliche Ehre eines oder des anderen Regierungsmitglieds schonungslos der öffentlichen Verachtung Preis gegeben erscheint, nicht gut thunlich ist und wohl auch keinen Erfolg im Sinne der Bestrafung der Schmähredner verspricht. Denn einerseits kann sich ein Mitglied der Regierung wohl nicht gut der Gefahr aussetzen, daß ein Schwurgericht in irrtümlicher Auffassung des Begriffes der Pressfreiheit das durch ein Journal begangene Verbrechen der Ehrenkränkung auch dort nicht anerkennen will, wo der Fall an und für sich völlig klar zu Tage liegt — und dann ist es eben eine bekannte Thatsache, daß man seitens des rumänischen Publikums der Presse in Bezug auf Ausdrucksweise und politische Polemik größere Zugeständnisse macht, als im Interesse der Erhaltung eines anständigen Tones und der sachlichen Erörterung der Tagesfragen zu wünschen ist. Warum sollen aber Ehrenbeleidigungen, durch die Presse begangen, gleich im Vorhinein alle Chancen der Straflosigkeit genießen? Ist die Beschimpfung, durch die Presse verübt, für den Beleidigten weniger kränkend, als ein nur vor wenigen Zeugen und vielleicht nur in einer momentanen Aufregung gesprochenes Wort? Wo liegt also eine Veranlassung vor, die durch die Presse begangene Ehrenbeleidigung dem Urtheile das gelehrte, nach dem Buchstaben des Gesetzes urtheilenden Richter zu entziehen, vor dessen Forum alle übrigen Arten der Ehrenbeleidigung gehören? Hier ist unserer Ansicht nach ein Punkt gegeben, wo eine Reform der Pressgesetzgebung nicht nur möglich, sondern sogar dringend wünschenswerth erscheint. Man versehe sich nicht auf das Beispiel anderer Staaten. Denn nirgends ist die Zügellosigkeit der persönlichen Polemik so weit gediehen, als in der Presse Rumäniens, ganz abgesehen davon, daß selbst in Frankreich, dem Musterbilde Rumäniens, Vorjorge gegen den Mißbrauch der Pressfreiheit getroffen ist. Wohl ist letztere ein herrliches Gut, eine unschätzbare Waffe zum Kampfe für das Volkwohl und den Fortschritt, wenn sie von befähigten Händen gehandhabt wird. Aber sie kann zu zweischneidigen Schwerten werden, das dort Wunden schlägt, wo es schützen will, wenn ungeschickte, plump dreinschlagende Fäuste

sich seiner bemächtigen. Noch mehr, die Pressfreiheit kann der öffentlichen und politischen Moral größere Nachteile bringen, als die Corruption einzelner Mächtiger, wenn sie zur „Pressfreiheit“ wird und unter dem Schutze ihrer Privilegien jede Pfüge der Verdächtigung für gut genug findet, um aus ihr das schmutzige Material zur persönlichen Verunglimpfung der politischen Gegner entnehmen zu dürfen.

Ueber das Treffen bei Kassasin

veröffentlichen die „Daily News“ detaillirte Berichte, welchen wir nachstehende, für die objective Beurtheilung der Kampfesweise und die Kenntniß des Schlachtfeldes interessanten Schilderungen entnehmen:

„Die Life-Guards griffen die Araber trotz des heftigen Feuers mit großem Nachdruck an und erlitten unter allen engagirt gewesenen Truppen die größten Verluste. Viele erhielten Bajonnetwunden — ein Beweis dafür, wie hart man an einander gerathen war. Es besteht jetzt kein Zweifel mehr, daß der Feind seine besten Regimenter von der Alexandriner Seite herüberwarf, um dem Flankenmarsch Sir Garnet Wolseleys einen verzweifelten Widerstand entgegenzusetzen. Es wird ohne alle Frage noch härtere Kämpfe abgehen. Man kann jedoch bei einem Feinde, der so plötzlich in Action tritt, nachdem er die besten Gelegenheiten früher versäumt, absolut nichts voraussetzen. Unsere Positionen bleiben hier dieselben, die Kavallerie ist jedoch ein oder zwei Meilen auf dem äußersten rechten Flügel vorgeschoben. Es ist dem Feinde gelungen, die Kanonen, welche wir erobert hatten, wieder wegzubringen. Gewiß wird jede Anstrengung gemacht, unsern Angriff im gegebenen Augenblicke so erfolgreich als möglich zu gestalten, aber diese Vorbereitungen verursachen einen leichten Aufschub.“

Der Correspondent des genannten Blattes beschreibt sodann einen Ritt auf das Operations-Terrain in nachfolgender Weise: „Während des ganzen gestrigen Nachmittags hörten wir in Ismailia den Kanonendonner. Ich ritt mit Tagesanbruch hinaus und fand den Panzertrain mit dem Bierzippfuder, der auf eine Lokomotive wartete. Als ich zurückkehrte, wartete er immer noch. Ich ritt der Bahnhöhle entlang bis zur ersten Dampfbarkassen-Station, ohne nur einer Seele zu begegnen, und drang dann weiter von Ramses nach Mahsane vor. Es herrscht hier fortwährend ein schrecklicher Gestank; das Wasser ist, wenn nicht abgekocht oder mit Thee oder Kaffee versetzt, fast ungenießbar. In Mahsane und Kassasin beklagen sich die Officiere bitter, daß sie nichts zu essen hätten. Der Durchschnitt der Sandbank von Ramses wurde heute beendet, und man hofft jetzt, daß unsere einzige Lokomotive im Stande sein wird, den vorgeschobenen Truppen in Kassasin Proviant zuzuführen. Rings

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt.“

Werkzeuge der Sühne.

Novelle von Gustav Höcker. (33. Fortsetzung.)

Es dauerte eine geraume Weile, ehe sie sich unter meiner stützenden Hand emporrichtete und sich des Geschehenen erinnerte. Sie blickte mit irrendem Auge um sich, und als sie das leblose Kind sah, stieß sie einen markdurchdringenden Schrei aus. Die Jammercene, die nun folgte, übergehe ich. Das Ergreifendste, was ich in dieser Art je von einer großen Tragödin sah, war Stümperei dagegen, und es ist auch recht gut, daß die Kunst zu schwach ist, um mit solchen Farben zu malen. Es würde sonst kein Mensch in das Theater gehen... anfangs hielt ich die Unglückliche für die Mutter des Kindes, denn so konnte sich nach meiner Meinung nur der Mutterschmerz bei der Leiche des Lieblinges äußern. Aber, wie sie mir nachher mittheilte, war sie nur eine Verwandte des Kleinen, welchen ihr die Mutter desselben, eine Officierswitwe, zur Wartung anvertraut hatte. Sie unternahm von der naheliegenden Festungsstadt aus, die mir der Wald verborg, täglich Spazierfahrten mit dem Knaben in den Wald und hatte heute einen neuen Weg eingeschlagen, der sie unversehens an jenem Abhänge vorüberführte. Da sie die Straße nahe vor sich sah, so wollte sie nicht erst umkehren; um aber den Wagen immer im Auge zu behalten, damit er dem Abhänge nicht zu nahe komme, ging sie rückwärts, und gerade diese Vorsicht gereichte ihr zum Unheile, denn, des eigenen Weges nicht achtend, trat sie auf einen schlüpfrigen Gegenstand, glitt aus und riß den Wagen mit sich hinab. Der Schreck und der Sturz hatten sie betäubt; im Uebrigen war sie ohne erhebliche Verletzung davon gekommen; aber das zarte

Kind war, der Lage nach, in der ich es gefunden, offenbar auf den Hinterkopf gefallen und gab trotz allen Besprengens mit kaltem Wasser, kein Lebenszeichen von sich. Das arme Mädchen machte sich die die bittersten Vorwürfe, nannte sich eine Mörderin und war durch kein Zureden zu bewegen, das ihr anvertraute Kind der Mutter als Leiche zurückzubringen. Sie flehte mich an, sie mit mir zu nehmen, wohin auch immer mein Weg mich führen möchte, und drohte, sich in den nahen Rhein zu stürzen, wenn ich sie verließ, und es war ihr anzusehen, daß sie in ihrer Verzweiflung diese Drohung wahr gemacht hätte. Sie war so hübsch, so bemitleidenswerth in ihrem Jammer und hatte so vollständig den Kopf verloren, daß ich ein Barbar hätte sein müssen, um nicht das Fürchterliche ihrer Lage mitzuerpünden. Ich gab endlich ihren Bitten nach.“

Pauline war mit lautloser Spannung dem Berichte des Directors gefolgt. Der Erzählende fand dieß natürlich, aber er ahnte nicht, welches Doppelinteresse seine Mittheilung bei seiner Zuhörerin weckte. Der Kinderwagen im Walde, die Festung am Rheine, die Officierswitwe, die des Knaben Mutter war, — das waren Reminiscenzen, welche Paulinen auffallend an Vorgänge erinnerten, die ihr aus dem Proceffe des Majors gegen Edmund Golter genau bekannt waren. Aber sie unterbrach den Director nicht, sondern ließ ihn fortfahren:

„Mein Reiseziel war eine kleine Stadt, wo wir im Saale eines mir näher bezeichneten Gasthofes eine Reihe von Vorstellungen geben wollten. In diesem Gasthofe sollte ich die übrige Gesellschaft erwarten, die am nächsten Tage einzutreffen hatte. Ich hatte noch einen weiten Weg zurückzulegen, wie ich aus den Angaben der Weilenanzeiger ersah. Die Sonne sank hinab und vor mir flammte das Abendroth, bis auch dieses verglomm. Wälder, Felder und Kirchthürme verschwammen mehr und mehr in der grauen Dämmerung; von feuchten Wiesen hoben sich weiße Nebelgebilde, träumerisch schwebend und mit feierlicher Trägheit einander auflösend und

umbildend; leise regte sich die Nachtlust; einzelne Sterne flimmerten am Himmel und mürrisch schaute der Mond zu dem Spiele der langsam unter ihm ziehenden Wolken, welche, kaum daß er einen Blick auf die Erde gewonnen hatte, ihm immer wieder wie neckende Hände das Gesicht bedeckten. Von Zeit zu Zeit huschte es vor mir über die Straße, wie dämmernde Gestalten; ich hörte leise, flüchtige Tritte, die Knarren von Rädern, das Aufdröhnen von Fuhrwerken, die in den Schaffgräben hinab- und wieder hinaufzupoltern schienen — und dann verloren sich Geräusch und Schatten seitwärts der Straße im Walde, oder auf der Ebene. Dieses seltsame Treiben, das machen Andern zu dem Glauben verführt hätte, er habe es mit höllischem Geistesputz zu thun, heftet sich, bald in kürzeren, bald in längeren Zwischenräumen, wohl eine Stunde lang an meinen Weg, obwohl derselbe wiederholt die Richtung wechselte. Nur einmal brach der Mond mit blendendem Schimmer aus dem Gewölke hervor und da sah ich deutlich schwarzbürtige Männer und dunkelfarbige Weiber in fremdartiger zerklümpfter Tracht mit verdeckten Karren gleich einer wilden Jagd vor mir über die Straße fliehen und hörte in der rasch wieder eingetretenen Dunkelheit das Knarren der Räder das Schütteln der Wagen sich querselbein verlieren.“

„Die Zigeuner!“ flüsterte Pauline unwillkürlich, „die man dann unschuldig verfolgte!“

„Noch ehe der Morgen graute, erreichte ich mein Reiseziel. Ich mußte den Wirth des Gasthofes aus dem Schlafe klopfen und lenkte dann mit meinem Gefährte in den Hof ein. Kaum hatte ich ausgehampelt, als ein Reiter anlangte. Es war ein Gensdarm, der nach einem scharfen Ritte sich und seinem Pferde eine kurze Rast gönnen wollte. Er erzählte dem Wirth, daß Zigeuner, welche in der Umgebung der Festung ein großes Lager aufgeschlagen hatten, gestern ein Kind mit seiner Wärterin geraubt und sich hierauf mit Windesschnelle nach allen Richtungen hin zerstreut hätten. Er sei eben auf der Verfolgung des Gefindels begriffen.“

um Kassasin ist die Gegend flach. Zwischen Kamses und Kassasin, auf dem rechten Ufer des Süßwasser-Canals, marschirt sich ganz gut über einen graupeligen tiefen Sand. Auf dem linken Ufer ist fruchtbares Terrain. In Kassasin befindet sich eine große Schleuse, deren Besitz höchst wichtig ist, um den Wasserfluß zu beherrschen. Die Position besteht übrigens nur aus einem einzigen Hause, welches der Süßwasser-Canal-Gesellschaft gehört. Das Lager von Kassasin liegt in einer Niederung mit einer Anhöhe in der Front zur Rechten. Gestern Morgen zeigten sich die Araber hinter der Anhöhe, und eine Abtheilung Infanterie erhielt Befehl, das Treffen zu beginnen. Der Feind wollte jedoch nicht fechten und unsere Leute wurden zurückbeordert. Später, als sie gerade abgezogen hatten und sich zum Essen ansetzten, machte der Feind einen heftigen Artillerie-Angriff, während die Infanterie, welche auf der Bahn anlangte, über die Anhöhe vorrückte. Eine Menge Projectile fiel in unser Lager, und die Kugeln kamen wie Hagelschauer. Einige flogen sogar ins Feldspital und verwundeten die dort Liegenden. Der Vormarsch der Araber über die Anhöhe und ihr Feuer sollen vortrefflich gewesen sein, aber sie kamen nicht nahe genug. Man wußte, daß sie elf Geschütze und mehrere tausend Mann und zwei Dreizehnpfünder und eine dem Feinde abgenommene Krupp'sche Kanone auf einem Blockwagen zur Verfügung hatten. Der Feind schien eine Umgehung unseres rechten Flügels und eine Einschließung des Lagers zu beabsichtigen. Aber die Gardebrigade unter Sir Baker Russell faßte ihn in der Flanke und warf ihn. Das Lager stand unter dem Commando des Generals Graham.

Unsere Verluste bestanden in einem Officier und neun Mann todt, mit Einschluß von zwei Life Guards, welche in schrecklicher Weise bis zur totalen Unkenntlichkeit verstümmelt waren. Ihre Gesichter waren gräßlich zerfleischt. Bei dem einen Körper war die eine Hand gänzlich vom Arme abgetrennt, während die andere nur noch herunterhing. Eines der Augen war aus der Höhle herausgerissen. Die Hände des andern Körpers hingen nur an einem Fetzen Fleisch und einigen Sehnen fest. Sechs Officiere und 67 Mann sind verwundet, soweit wenigstens bis jetzt bekannt ist. Ein verwundeter Mann von der Garde berichtet, wie ihm das Pferd bei der Attaque unter dem Leibe getödtet wurde und er beim Zusammenstürzen den Schenkel brach. Während er so auf dem Boden lag, sah er einen ägyptischen Soldaten vorüberreiten. Da er ihn an der Uniform als einen Regulären erkannte, rief er ihn um Hilfe an. Der Mann ritt heran und brachte dem Liegenden einen Säbelhieb bei, der ihm die Wange von der Schläfe bis zum Kinn entweispaltete. Trotzdem geht es dem Verwundeten verhältnißmäßig gut. Der Verlust des Feindes muß an Todten und Verwundeten mindestens 400 Mann betragen. Auf der Front selbst war nichts vorgeföhrt und keine Ambulanz für die Verwundeten vorhanden, welche Alle zurückgeschickt werden mußten. Die armen Teufel liegen auf dem Boden in den Zimmern des Hauses, welches der Schleusenwächter bewohnt. Sie haben nichts als eine Lagerbede unter sich. Die verwundeten Officiere liegen meist unter der Beranda."

Geht schon aus dem Vorstehenden zur Genüge hervor, daß die Lage der englischen Truppen im Thale des Süßwasserkanals keineswegs eine besonders beneidenswerthe ist, und daß man sich namentlich bezüglich des Sanitätswesens arge Unterlassungssünden zu Schulden kommen ließ, so liegen nunmehr auch Anzeichen vor, daß man in London von der Ueberschätzung des bei Kassasin errungenen Erfolges zurückgekommen ist und das Ergebnis des Gefechtes mit etwas kühlerem Blute beurtheilt. Selbst die „Times“ geben zu, daß man von der Affäre zu viel Aufhebens gemacht habe, und daß sie nur beweise, wie gründlich das englische Hauptquartier sich getäuscht habe, als es mit falscher Vertrauensseligkeit das Schlagwort von der kompletten Desorganisation der ägyptischen Armee ausgab. Von dieser Desorganisation war so wenig wahrzunehmen, daß die Ägypter selbst nach

Ob der Wirth in der Nacht nichts Verdächtiges gehört habe.

„Der Wirth hatte nichts gehört, aber ich sah im Scheine der Laterne, wie er mit der Hand auf mich deutete. Ich sei eben des Weges gekommen, fügte er hinzu, und könnte vielleicht Auskunft geben.“

„Der Gensdarm faßte mich scharf in's Auge und warf einen Blick auf meinen Wagen. Das Mädchen konnte unter der dünnen Plane jedes Wort hören und stand jetzt sicher Todesangst aus. Ich nahm mich zusammen und berichtete dem Gensdarm von den räthselhaften Begegnungen, die ich auf meiner Nachtfahrt beobachtet hatte und mir jetzt erklären konnte. Der Gensdarm war ungemein befriedigt, endlich doch eine Kunde von den Flüchtigen zu erhalten. Die Bemuthung darüber ließ ein Mißtrauen gegen mich überhaupt nicht aufkommen. Er goß den Rest des Branntweins, den der Wirth ihm gereicht hatte, rasch hinunter, bestieg sein Pferd und ritt davon.“

Der Erzähler gönnte sich eine Pause, welche Pauline benutzte, um sich über ihre brennenden Ahnungen Gewißheit zu verschaffen.

„Das arme unglückliche Mädchen, welches meine Mutter war, hieß Käthe Braun“, sagte sie in forschendem Tone, „und das Kind der Officierswitwe war Edmund Golter.“

„Woher sind Ihnen diese Namen bekannt? frug der Director erstaunt. „Sagten Sie mir nicht erst vorhin, daß —“

„Dieses Blatt im Laufe Ihres Lebens“, fiel ihm Pauline in's Wort, „hat eine Rückseite, die Sie nicht kennen. Das unaufgeklärte Geschick des Kindes mit seiner Wärterin ist von zwei Betrügern ausgebeutet worden, welche sich für die Verschwundenen ausgeben, um sich ein bedeutendes Erbe zu erschwandeln, das dem Knaben zugefallen ist. Lassen Sie nie etwas in den Zeitungen darüber?“

(Fortsetzung folgt.)

ihrer Niederlage die Courage hatten, auf das Schlachtfeld zurückzukehren und 11 Kanonen, die ihnen die englische Reiterei abgenommen hatte, in aller Gemüthsruhe in Sicherheit zu bringen. Die Thatfache, daß von den herbeigerufenen Verstärkungen, wiewohl der Kampf einen ganzen Tag lang währte, nicht mehr als ein Bataillon Infanterie zur Stelle kam, wird in englischen Blättern besonders vermerkt und ist, die bisher nur Worte des Lobes und der Vergötterung für General Wolseley hatten, gehen nunmehr so weit, das Hauptquartier gröblicher Sorglosigkeit zu zeichnen, da dasselbe die vorgeschobenen Abtheilungen meilenweit ohne Unterstützung gelassen, und das angesichts eines Feindes, von dem man wissen mußte, daß er in großer Stärke in der Nähe sei.

## Inland.

**Bukarest, 6. Septbr.** (Rumänische Zeitungsstimmen.) „Romanul“ weist darauf hin, daß die Nothwendigkeit, der amerikanischen Getreideconcurrentz Stand zu halten, Rußland, Oesterreich und Frankreich zwingt, der Agricultur eine viel größere Aufmerksamkeit als bisher zuzuwenden. Was andere Länder thun, das müsse auch Rumänien nachahmen und das um so mehr, da es ein vorwiegend agricolaes Land sei. Jeder Landwirth müsse daher darnach streben, den Boden rationell zu bearbeiten und es sei zu hoffen, daß die Thätigkeit der agricolen Comitien in dieser Beziehung sehr Ersprießliches leisten werde.

„Impul“ constatirt, daß nun auch der „Romanul“ zum Eingeständniß sich habe bewegen lassen, daß es um die ländliche Bevölkerung schlecht bestellt sei. Das officiöse Organ habe nämlich auf die Abnahme der legitimen Ehen und die Zunahme der Concubinate unter den Bauern hingewiesen, ein Verhältniß, das jedenfalls bellagenswerthe Folgen haben müsse. Die Erklärung des „Romanul“ für diese seltsame Thatfache sei aber eine sehr oberflächliche, das Organ des Herrn Rosetti wolle nämlich den Grund hiefür in den vielen Formalitäten sehen, die für die Eingehung einer Ehe nothwendig wären. Der wahre Grund aber sei das Elend und die Verkommenheit der ländlichen Bevölkerung.

„Dinela Public“ klagt darüber, daß alle Proteste der Presse gegen die Mißbräuche der Verwaltungsbeamten vergeblich seien. Herr Bratiann, welcher thatsächlich eine Dicitatur ausübe, sehe nichts, höre nichts und glaube, daß seine politischen Gegner nur das Eine im Auge haben, ihn sobald als möglich zu stürzen. Es sei klar, daß von einem wirklichen, constitutionellen Regime nicht die Rede sein könne in einem Lande, wo nur der Wille eines Einzigen gelte, wo Alles nach seiner Pfeife tanzen müsse.

Die „Gazette de Roumanie“ findet die Manie der oppositionellen Blätter, die Lage des Landes in den düstersten Farben darzustellen, höchst abgeschmackt und sehr unpatriotisch. „Wenn den Herren, die Tag für Tag gegen das Land schimpfen, und hier nichts finden, was eines noch so geringen Lobes werth sei, Rumänien nicht behagt, so sei dies eben ihre Sache; daraus folge aber noch lange nicht, daß sie auch Anderen das Behagen an diesem Lande vergällen müssen. Es sei ja ganz richtig, daß Vieles hierzulande noch sehr faul sei, aber man dürfe eben nicht Unmögliches verlangen. Es sei Vieles und Bedeutendes in den jüngsten Jahrzehnten hier geleistet worden, und wenn Rumänien noch nicht auf der Höhe der occidentalen Culturstaaten stehe, so näherte es sich derselben Tag für Tag immer mehr.“

**Bukarest, 6. September.** (Ministerrath). Gestern Vormittag fand unter dem Vorsitze des Herrn Bratiann ein Ministerrath statt.

## Rusland.

Bukarest, 6. September.

**Deutschland.** (Ein Rückzug des Ultramontanismus. — Aus dem Lager der Fortschrittspartei.) Berliner Meldungen vom 3. d. zu Folge hat in dem Streite betreffs der Mischehen die katholische Kirche sich nun veranlaßt gesehen, den Rückzug aus ihrer am weitesten vorgeschobenen Position anzutreten. Der Fürstbischof von Breslau hat erklärt, daß nun auch in Brandenburg und Pommern, diesen sogenannten Delegationen der Breslauer Diocese, in Betreff der Mischehen das strengere Recht des Tridentinum beseitigt, und durch das in der eigentlichen Diocese Breslau geltende mildere Recht der Declaratio Clementina ersetzt werde. Die „Germania“ fügt dieser Meldung hinzu, daß von jetzt ab die Mischehen, die nur vor protestantischen Geistlichen geschlossen werden, auch in Pommern und Brandenburg kirchlich gültig sind, wie sie bisher bereits kirchlich gültig in der schlesischen Diocese waren. Die Kirche gebietet aber nach wie vor jedem ihrer Angehörigen, auch die Ehe mit einer akatholischen Person von einem katholischen Pfarver einsegnen zu lassen. Die Mischehe, welche auf den Segen der katholischen Kirche verzichtet, ist also unerlaubt, aber sie ist, wie gesagt, kirchlich gültig, wenn kein anderes trennendes Ehehinderniß in Betracht kommt.

Eugen Richter hat anläßlich der journalistischen Angriffe auf seine ablehnende Haltung zu der unter Hänel's Schlag in inaugurirten liberalen Compromißpolitik eine Erklärung veröffentlicht, in welcher er sagt, daß er zwar nicht gegen Wahlkompromisse in solchen Wahlkreisen sei, welche nur durch ein Zusammenwirken aller liberalen Fractionen der liberalen Sache erhalten werden können, daß er aber die Selbstständigkeit der Fortschrittspartei als obersten Grundsatz betrachte und Niemanden das Recht zugestehen, ohne Wissen und Willen der Parteigenossen Verbindlichkeiten anderen liberalen Parteien gegenüber einzugehen. Letzterer Satz richtet sich gegen den Abgeordneten Hänel und betretirt das Dogma der politischen Unfehlbarkeit des von Eugen Richter mit diktatorischer Gewalt beherrschten fortschrittlichen Centralcomité's trotz der gebräuchten Umschreibung in nicht leicht zu überschender Weise. Uebrigens liegt als interessanter Beleg über die Spaltung im Lager der Fortschrittspartei ein Brief des Abgeordneten Ludwig Berger an das liberale Wahlcomité von Hamm-Sooß vor, in welchem es unter Anderem heißt: „Auf Grund neunjähriger Zusammenwirkens mit Herrn Uhlendorf in der Fortschrittfracion des Abgeordnetenhauses (1868—1877) halte ich mich verpflichtet, zu bezeugen, daß der Genannte zu den gemäßigten Mitgliedern jener Fracion

gehört, daß er demgemäß der tendentiösen Opposition des Abgeordneten Eugen Richter stets entschieden entgegentrat und nebst den übrigen fortschrittlichen Abgeordneten aus Westfalen (Windthorst-Vielefeld, Schlüter und Dulheuer) treu zu mir stand, als ich im Frühjahr 1877 mit meinem Freunde Dr. Petri vergeblich versuchte, den Angriffen der Fortschrittfracion, bezw. ihrer journalistischen Mitglieder Richter und Parisius auf die National-Liberalen ein Ende zu machen und die Einigkeit in der liberalen Gesamtpartei wiederherzustellen.“

**Oesterreich-Ungarn.** (Die Ruthenen Galiziens und die päpstliche Curie. — Radikale Arbeiterversammlung.) Der ruthenische Metropolit Sembratovicz, hat von Rom aus einen Hirtenbrief erlassen, in welchem die vom Papste verfügte, von den Ruthenen in zahlreichen Protesten angefochtene Uebergabe des Basilianer Noviciats in Dobromil an die Jesuiten als unwiderrüchlich erklärt wird. Die Ruthenen müssen sich darein fügen und diesen Act als einen Beweis der väterlichen Liebe und Fürsorge des Papstes, welcher den Ruthenen stets gewogen sei, auffassen. Um die politische Tragweite dieses Hirtenbriefes nach Gebühr zu würdigen, muß man sich gegenwärtig halten, daß der Basilianer-Orden, der einzige griechisch-unirte Orden Galiziens, einer starken Hinneigung zur griechisch-orthodoxen Kirche beschuldigt war, und daß die Wiener Regierung den ruthenischen Clerus im Verdachte hatte, durch den konfessionellen Anschluß der Ruthenen an das Russenthum den Anneigungsplänen der russischen Panflavisten entgegenzuarbeiten. Der Lemberger Ruthenenprozeß hat nun zwar das große Aufsehen, welches er erregte, nicht gerechtfertigt, wohl aber die Aufmerksamkeit der römischen Curie auf gewisse Vorkommnisse innerhalb des ruthenischen Clerus gelenkt, welche den Papst veranlaßten, das Basilianer Noviciat und die Heranziehung der jungen Cleriker griechisch-unirter Confeßion dem Basilianer-Orden zu entziehen und den für Rom jedenfalls verlässlicheren Jesuiten anzuvertrauen. Metropolit Sembratovicz, welchen man in Verdachte hatte, die im ruthenischen Clerus constatirten Ruffificirungsgelüste durch sein passives Verhalten ermutigt zu haben, wurde behufs einer Rechtfertigung gegen die diesbezüglichen Vorwürfe nach Rom citirt, wo er wie so viele Andere vor ihm, zu einer förmlichen Desabonirung seiner früheren Haltung bewogen, und zur indirekten Verzichtleistung auf seinen Einfluß auf den heranwachsenden Clerus zu Gunsten der Jesuiten veranlaßt wurde.

In einer Berathung der Führer der radicalen Arbeiterpartei Wiens wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, ein Manifest zu erlassen, in welchem die Ziele des radicalen Socialismus dargethan werden. Dieses Manifest wurde mit zahlreichen Unterschriften versehen und den Wiener Tagesblättern mit dem Ersuchen zugesendet, dasselbe zu publiciren. Die radicale Partei hat auch beschlossen, für vorgestern eine Volksversammlung einzuberufen, auf deren Programm die Besprechung der Lebensmittelfrage gestellt war.

**England.** (Der Dubliner Constablerstrike.) Wie aus Dublin gemeldet wird, hat am 2. d. der größte Theil der strikenden Polizisten die Functionen wieder aufgenommen, nachdem die Polizisten ein Schreiben an den Vicekönig gerichtet hatten, in welchem sie ihre frühere Haltung lebhaft bedauern und ihn ersuchen, ihre Beschwerden zu erwägen. Eine gewisse Anzahl Polizisten beharrt in der widerpänstigen Haltung. Der Vicekönig befehligte abends die 700 Freiwilligen-Polizisten, welche letzter Tage eingeschrieben wurden, und hielt an dieselben eine Ansprache, in welcher er ihnen im Namen der Königin für ihre für das öffentliche Wohl bewiesene Gefinnung dankte. Das Centrum der Stadt ist noch immer von Militär-Abtheilungen besetzt, da jene Polizisten, welche ihre Functionen wieder aufgenommen haben, in die Vorstädte Dublins gesandt wurden. Am Mitternacht fanden in einer Hauptstraße größere Ruhestörungen statt. Die Menge griff das Militär mit Steinwürfen an, worauf dieses mehrmals feuerte und die Menge zerstreute. Mehrere Personen wurden verwundet und einige Verhaftungen vorgenommen.

**Frankreich.** (Herr v. Lesseps über die englische Intervention. — Regungen der anarcho-socialen Arbeiterpartei.) Die Ankunft des Herrn v. Lesseps in Frankreich hat diesen Mann zum Mittelpunkt der journalistischen Aufmerksamkeit gemacht. Von vielen Berichterstattern besucht, macht derselbe aus seiner Auffassung der ägyptischen Frage durchaus kein Geheim und behauptet im Gegensatz zu der ihm fälschlich zugeschriebenen Behauptung, daß Arabi Pascha sich bald unterwerfen werde, daß der Kampf selbst dann noch lange dauern werde, wenn die Engländer einen größeren Sieg erringen würden. Arabi sei gar nicht demoralisirt oder verlassen; er befinde sich im Gegentheile in guten Verhältnissen. Frankreich habe einen Act großer Klugheit beangangen, indem es England allein handeln ließ. England habe nicht gegen Rebellen, sondern gegen einen förmlichen Souverän zu kämpfen, denn ganz Ägypten sei für Arabi, während der Khedive tief verhaßt sei. Lesseps erzählt, er hätte vor Ismailia ein türkisches Schiff, eingeschlossen von englischen Schiffen, gesehen. Plötzlich dampfte das türkische Schiff schleunigst davon, und die Engländer gaben Schüsse auf dasselbe ab. Auf diesem Schiffe befand sich Dermisch Pascha, der so der englischen Gefangenschaft entkam.

Ähnliche Ruhestörungen wie in Montceau-les-Mines haben am 12. in Montlucon bei Commentry stattgefunden. Acht Kreuze wurden niedergeworfen. Nach den Thätern wird eifrig geforscht.

**Türkei.** (Die Militärconvention und die englisch-türkische Mauleselfrage. — Die Flucht des Kurdenheichs Dheidullah.) Meldungen aus Constantinopel vom 4. d. zu Folge scheint trotz des Umstandes, daß betreffs der englisch-türkischen Militärconvention noch keine Entscheidung getroffen wurde, doch eine Besserung der Sachlage eingetreten zu sein. Lord Dufferin hat nämlich die Pforte verständigt, daß England der Landung der Türken in Alexandrien nicht zustimme, dagegen die Landung in Port-Said und an der Canalküste

beantrage. — Nicht uninteressant für den schleppenden Gang der englisch-türkischen Verhandlungen sind die von einem Correspondenten der „Kölnischen Zeitung“ mitgetheilten Einzelheiten über die verschiedenen Stadien einer Frage, die man mit Rücksicht auf ihren Gegenstand als die englisch-türkische Mauleselfrage bezeichnen kann. Die fünf Stadien dieser Affaire sind folgende: Die Engländer kaufen in Smyrna, Aleppo u. s. w. Pferde und Maulesel; ein Ausfuhrverbot besteht nicht, aber der Sultan verbietet über den Kopf der Minister hinweg eine Ausfuhr der Thiere. Darob gibt Lord Dufferin die Erklärung ab, seine Regierung müsse dies als eine entschieden feindselige Handlung betrachten, und wenn das Verbot nicht zurückgenommen würde, werde er sämtliche Verhandlungen abbrechen und abreißen. Hierauf wurde das Verbot zurückgezogen, und zwar durch den Großvezir auf eigene Hand. Nun kommt das dritte Stadium. Der Sultan genehmigt das Zugeständniß seines ersten Ministers, verbietet aber, daß die zu den Mauleseln gehörigen Treiber mitgehen. Wer jemals auf einem orientalischen, oder auch nur süd-europäischen Saumthier geritten ist, weiß, daß es ohne seinen gewohnten Treiber nicht zu regieren ist. Also neuer Unmuth Dufferins, neue Vorstellungen bei Said Pascha, und daraus ergibt sich denn das vierte Stadium: das Mitgehen der Treiber wird zugestanden. Nun aber kommt das fünfte: der Sultan läßt die Gel und die Treiber gehen, aber er verbietet am Ende der letzten Woche die Ausfuhr der zu den Mauleseln gehören den Sättel! Ob auch dieses Verbot widerrufen wurde, ist uns nicht bekannt; doch genügt wohl das Gesagte, um die Politik der Negerleien und der Verschleppung zu kennzeichnen, welche am goldenen Horn so üppige Blüten treibt. — Die Flucht des in Konstantinopel internirt gewesenen Kurden-Scheichs Obeidullah, dessen Agitationen an der persischen Grenze der Regierung des Schah viele schlaflose Nächte bereitete, hat Veranlassung zu einem Meinungsaustrausch zwischen der Pforte und dem bei ihr accreditirten Gesandten Persiens gegeben. Letzterer machte der türkischen Regierung den Vorschlag, eine Militär-Convention abzuschließen, durch welche die türkisch-persischen Truppen ermächtigt werden, wechselseitig die Grenzen zu überschreiten, um die Banden des Obeidullah zu verfolgen. Die Pforte lehnte diesen Vorschlag ab, gab aber ihrerseits die formelle Versicherung, daß Maßnahmen getroffen seien, um Obeidullahs habhaft zu werden.

**Tagesneuigkeiten.**

**Personalnachrichten.** Der Chef des Generalstabes, General Staniceanu, ist vorgestern hier eingetroffen. — Der Inspector der Artillerie, Oberst Dunca, ist von seiner Reise ins Ausland nach Bukarest zurückgekehrt und wurde derselbe für die Dauer der Abwesenheit des Generals Cernat mit dem Commando der Division von Bukarest betraut.

**Auszeichnung.** Sr. Maj. der König hat dem russischen Oberst Einelnicom, welcher während der Dauer der russischen Manöver den fremden Militärmissionen attachirt war, das Commandeurekreuz des rumänischen Sternordens verliehen.

**Die Manöver.** Die diesjährigen Herbstmanöver beginnen am 20. September a. St. und werden zwei Wochen dauern.

**Die Militärmission.** Welche die rumänische Regierung zu den Manövern nach Italien delegirt hat, ist vorigen Dienstag in Rom eingetroffen, und tags darauf vom italienischen Kriegsminister empfangen worden. Donnerstag Vormittag haben General Angelescu und Oberst Cantili Rom verlassen, um sich nach Perugia zu begeben. Die Manöver haben vorigen Freitag begonnen und dauern bis zum 15. September.

**Das Staatsarchiv.** Der Unterrichtsminister hat eine aus den Herren Gr. Tocilescu, Gr. Manu und dem Architekten Savulescu bestehende Commission damit betraut, die nöthigen Maßregeln für die Aufbewahrung der Archive des Staates zu treffen, bis das hiefür bestimmte Local hergestelt sein wird.

**„Oyra“.** Kommanden Samstag findet im Orpheumgarten die 14. Abendunterhaltung des philharmonischen Vereins „Oyra“ statt.

**Ein seltener Fall.** Der „Monitor“ bringt folgende Ankündigung der Polizeipräfectur von Bukarest: „In der Strada Udricani ist ein halber Napoleon'd'or in Gold gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer, welcher besondere Kennzeichen des halben Napoleon'd'or anzugeben vermag, kann denselben in der Polizeipräfectur in Empfang nehmen.“

**Lotterie.** Am 8. September beginnt die Ziehung der von der Epitropie der Olteni-Kirche in Bukarest organisirten Lotterie. Die Gegenstände, welche die Gewinnste bilden, sind im Saal Nr. 17 im Universitätsgebäude ausgestellt. Das Heimträgniß dieser Lotterie ist für die Errichtung eines Fröbelschen Kindergartens bestimmt.

**Concurs.** Am 2. October findet bei der Generaldirection der königl. Eisenbahnen die Aufnahmeprüfung für die Schule der Eisenbahnbeamten statt.

**Die Statue Stefan's des Großen.** Dieser Tage sind in Jassy mehrere Kisten mit den Bestandtheilen der Statue Stefan's des Großen eingetroffen. Der Vertreter des Bildhauers Fremiet, Architect Gathereau, trifft in einigen Tagen in Jassy ein, um die für die Aufstellung der Statue nöthigen Maßnahmen zu treffen.

**Jassyer Volksbewegung vom 15.—22. August 1882.** Geburten 56, davon waren eheliche Kinder 46, uneheliche 10; Knaben 36, Mädchen 20; der Confession nach waren 23 christliche und 33 jüdische. Die Zahl der Todesfälle im ganzen Zeitraum betrug 66, darunter 33 christliche und 33 jüdische.

**Gerihtliches.** Das Appellgericht in Focsiani hat den früheren Untersuchungsrichter, Herrn Saveacu, welcher angeklagt war, Bestechungsgelder angenommen zu haben, freigesprochen; der Mitangeklagte Fintelstein hingegen, welcher im Namen des Untersuchungsrichters die Summen für Bestechung in Empfang zu nehmen pflegte, wurde zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

**Aus dem Gerihtssaale.** Es hatte, wie ertanerlich, ein nicht geringes Mißgeschick im vorigen Jahre erregt, als die seltsame Thatsache kund wurde, daß sich hier in Bukarest eine aus Stadtsrgenten bestehende Diebsbande gebildet hatte, welche unter dem Schutze ihrer amtlichen Stellung zahlreiche Diebstähle ausführten. Die Bande bestand aus einem Sergeantmajor, der Chef war, und drei Sergenten. Es waren bereits sieben Konstante das Opfer dieser Diebe geworden, als man dahinter kam, daß Mitglieder der Polizei selbst die Diebstähle verübten. Vorgestern nun

kam der Fall vor dem hiesigen Appellgericht zur Verhandlung. Als öffentlicher Ankläger fungirte Herr Procurator Populeanu, die Angeklagten wurden durch den Advocaten, Herrn Bratescu, vertheidigt. Nach einer mehrstündigen Verhandlung verurtheilte der Gerichtshof den Sergeant-Major und einen Sergenten zu je 5 Jahren und die zwei anderen Sergenten zu je vier Jahren Gefängniß.

**Witterungsbericht vom 6. Septbr.** (Mittheilung des Herrn Menu Optiter, Victoria-Strasse Nr. 70). Nachts 12 Uhr: + 13, Früh 7 Uhr + 14.5, Mittags 12 Uhr: + 23 Reaumur. Barometerstand 760. Himmel bewölkt.

**Bunte Chronik.**

**Fürst Nikolaus von Montenegro** ist Sonntag vormittags von Wien nach Petersburg abgereist. Es ist aufgefallen, daß der Fürst der Schwarzen Berge diesmal nicht in der kaiserlichen Hofburg, sondern in einem Hotel logirte und wurde dieser Umstand mit den jüngsten Enthüllungen über die von Montenegro aus gegen die österreich-ungarische Herrschaft in Bosnien und der Herzegovina unterhaltenen Wählerleien in Zusammenhang gebracht.

**Ein gräßlicher Unglücksfall** hat sich dieser Tage in Paris zugetragen. Fräulein Therese Bertrand, die Schwester des Herrn Fildore Bertrand, Redacteurs des „Messager du Midi“, ist bei lebendigem Leib verbrannt. Das unglückliche, erst 15 Jahre alte Mädchen befiel eine Leiter, während es eine angezündete Petroleum-Lampe und eine mit Petroleum gefüllte Flasche in den Händen hielt. Ihr Fuß glitt aus, und sie fiel herab, wobei die Flasche zerbrach und die brennbare Flüssigkeit Feuer fing. In einer Secunde war das unglückliche Kind in Flammen eingehüllt. Ihre ältere Schwester Marie, außer sich vor Schrecken, rief durch das geöffnete Fenster um Hilfe, während die durch einen Schlaganfall gelähmte Mutter, unfähig, sich zu erheben und auch nur einen Schritt zu thun, vom Bette aus zusehen mußte, wie ihr Kind starb. Auf die Hilferufe kamen endlich einige Nachbarn herbei, aber leider zu spät; die Kleider waren bereits verzehrt und der ganze Körper mit einer einzigen fürchterlichen Brandwunde überdeckt. Die Unglückliche war unter schrecklichen Schmerzen verchieden.

**Eine schreckliche Scene** spielte sich vor einigen Tagen in einem Circus zu Cannes ab. Ein Neger war eben in den Löwenkäfig getreten, um die üblichen Exercitien vorzunehmen, als sich eine der Bestien auf ihn stürzte und ihm ein Stück Fleisch aus dem Schenkel riß. Auf das furchtbare Geschrei des Negers stürzten einige Bedienstete mit Peugabeln und ähnlichen Instrumenten herbei, vermochten jedoch nicht zu hindern, daß der Löwe dem Neger noch weitere schreckliche Wunden beibrachte. Erst als man der Bestie ein glühendes Eisen in den Rachen stieß, ließ dieselbe ihr Opfer los, doch wurde der unglückliche Neger blutüberströmt und bewusstlos aus dem Käfig gezogen und verchied bald darauf im Hospital. Schon vorher waren in demselben Käfig mehrere Personen ludig zugerichtet worden.

**Ludwig Kossuth.** Ueber die gegenwärtigen Lebensverhältnisse des greisen Revolutionärs, der sich mit dem heutigen Stande der Dinge noch immer nicht veröhnen kann, macht sein ehemaliger Secretär Esernatony folgende Mittheilungen: Kossuth wohnt in der Villa bei Mille in Turin. Er lebt ganz zurückgezogen und geht nur aus, um vormittags und nach dem Diner einen Spaziergang zu machen. Er macht seine Promenaden gewöhnlich allein, weil er nicht will, daß sein Sohn Ludwig, der als Oberingenieur der oberitalienischen Eisenbahn vom Morgen bis zum Abend beschäftigt ist, nicht irgend eine Gesellschaft aufsuche, wo er auch andere Menschen trifft. Kossuth ist jetzt gesund, er sieht gerade so aus, wie vor sieben Jahren als ich ihn in Baraccone besuchte. Die körperliche Bewegung ermüdet ihn nicht, weder auf der Promenade, noch am Billard. Wir spielten hundert Carambolage nach dem Frühstück und ich war zum Schluß ermüdet, während Kossuth bereit gewesen wäre noch hundert Points zu spielen. Die angestrenzte Arbeit bei Zusammenstellung seiner Schriften hat seine Augen geschwächt, doch haben sich auch diese wieder erholt.

**Einen guten Fang** hat am 2. d. die Szegediner Polizei gemacht. Sie verhaftete nämlich einen Kellner Namens Alexander Pal wegen Diebstahls, ohne zu wissen, daß Pal bis vor Kurzem der gefürchtetste Räuber der Großwardeiner Pustten war und daß er auch mehrere Raubmorde schon verübt hat. Unter seinen Opfern befand sich auch ein Großwardeiner Pandur, der ihn verhaften wollte. Pal's Ehehälfte ist die Tochter eines berühmten Banditen aus Großwardein und ist dieselbe seit der Verhaftung ihres Mannes aus Szegedin verschwunden. Pal hat in Szegedin mehrere Einbruchdiebstähle verübt, bei welchen Expeditionen er stets mit einem geladenen Revolver bewaffnet war.

**Ein hartnäckiger Selbstmordlandidat.** Der „Berliner Börsenkurier“ vom letzten Montag bringt nachstehende Notiz: Ein unbekannter, anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann im Alter von ca. 50 Jahren, schoß gestern Morgen um 7 Uhr im Thiergarten am Durchlaß beim Schloß Bellevue ein Terzerol gegen seinen Kopf ab. Der Schuß durchbohrte seine Wange, ohne ihn zu tödten. Wäthend über diesen Fehlschuß warf der Selbstmörder das Terzerol von sich und eilte nach dem in der Nähe befindlichen Teiche, in den er sich stürzte, um den Tod durch Ertrinken zu suchen. Ein Schutzmann, welcher von ferne das Gebahren des Unglücklichen bemerkt hatte, war inzwischen herbeigeeilt und zog nunmehr den noch immer Lebenden aus dem Wasser, worauf er ihn mittelst Droschke nach der Charité brachte.

**Telegraphische Nachrichten.**

**London, 5. September.** Die „Times“ erklärt, daß die englische Regierung in den Besitz der zwischen dem Sultan und Arabi Pascha gewechselten Correspondenz gelangt sei, aus welcher klar hervorgeht, daß der Sultan der Complice des ägyptischen Dictators sei. Die Correspondenz würde Aufsehen erregen, wenn sie veröffentlicht werden sollte. Die englische Regierung habe ferner Beweise in Händen, daß Arabi noch jetzt in einem ununterbrochenen Verkehr mit der Pforte stehe. Eine vom 4. September aus Ismailia datirte Depesche des Generals Wolseley meldet, daß seit dem Kampf bei Kassasin vom 28. August kein weiterer Zusammenstoß zwischen den englischen und den ägyptischen Truppen stattgefunden habe.

**Constantinopel, 5. September.** Die Pforte hat die Clause der Militärconvention, wornach die Landung der türkischen Truppen in Port-Said stattfinden soll, acceptirt. Auch über die Proclamation des Sultans, wodurch Arabi Pascha als Rebell erklärt wird, ist eine Verständigung erzielt worden. Die Proclamation wird vor der Landung der

Türken in Egypten veröffentlicht werden. Man glaubt, daß die Unterzeichnung der Convention im Laufe dieser Woche stattfinden werde.

**Constantinopel, 6. September.** Die kaiserliche Stabs, durch welche die Unterzeichnung der anglo-türkischen Convention genehmigt wird, ist erschienen, die Ratification des Vertrages wird heute oder morgen erfolgen.

Der „Bakit“ hat gestern Abend in einer außerordentlichen Beilage den officiellen, vom Sultan genehmigten Text der Proclamation an die Egypter veröffentlicht, worin Arabi als Rebell erklärt wird. Der Engländer Vater Pascha ist zum zweiten Commandanten des türkischen Expeditions-corps ernannt worden.

**Handel und Verkehr.**

**Bukarester Geldmarkt vom 6. September n. St.** Die 5%ige perpetuelle Rente hat an der gestrigen Pariser-Börse den Cours von 94 erreicht, den höchsten den dieses Effect je gesehen. Wenn wir die ausländischen Rentenquotirungen ins Auge fassen, so sind wir wirklich stolz auf die Fortschritte, die uns're Rentenpapiere in den letzten Jahren im Auslande gemacht haben. Der Credit Rumäniens zeigt sich da als einer der ersten europäischen, besser als jener Italiens, Oesterreichs, Rußlands und vieler anderer Staaten.

Hier herrscht für inländische Effecten sehr feste Tendenz und sind alle Anzeichen einer Hauffecampagne vorhanden. 5% amort. Rente ist begehrt à 92 1/2, Dacia Romania à 374, Construction à 530, Mobiliers à 418. — alles per Ultimo.

Prämien per Septbr. erscheinen in großer Nachfrage, besonders jene für Construction, es sind solche bloß schwer erhältlich bei 530 und zu Frös. 7. —

**Lotterie-Ziehung vom 2. September. I. Z.**  
Diner: 44 88 37 4 56.

**Course vom 6. September 1882.**

| Bukarester Kurs.                                      | St. u. Berl. | Böhm. u. Oest. |
|---|--------------|----------------|
| 5% Rumän. Rente (amort.)                              | 92           | 92 1/2         |
| 5% Rumän. Rente                                       | 92           | 93             |
| 6% Staats-Obligationen.                               | 97 1/2       | 98             |
| 6% Rum. Eisenbahn-Obligationen, neue.                 | 101          | 103            |
| 7% Credit fonc. rum.                                  | 99 3/4       | 101 1/4        |
| 7% urb.   | 9 1/2        | 100            |
| 8% Municipal-Obligat.                                 | 100 3/4      | 101            |
| Pensions-Kasse-Obligationen (A. n. 300)               | 220          | 225            |
| Municipal-Loose (20 Frös.)                            | 30 1/2       | 31             |
| Actien der Versicherungs-Gesellschaft „Dacia-Romania“ |              |                |
| ex Coupons und II. Emission                           | 370          | 371            |
| Actien der Rumänischen Nationalbank                   | 1340         | 1350           |
| Türkenloose   | 58           | 55             |
| Gold gegen Silber und Banknoten                       | Kroen 1 1/2  | 1 1/2          |
| Oesterreichische Gulden                               | 2.12         | 2.11           |
| Deutsche Mark   | 123          | 124            |
| Actien der Versicherungs-Gesellschaft „Nationala“     | 225          | 228            |
| des „Credit Mobilier roumain“                         | 495          | 495            |
| <b>Wiener Kurs.</b> (5. September.)                   |              |                |
| Napoleon'sdor   | 9.45         | —              |
| Dulaten   | 5.60         | —              |
| Credit-Actien   | 323          | —              |
| Türkenloose   | 26           | —              |
| <b>Berliner Kurs.</b> (5. September.)                 |              |                |
| 6% Rumänische Eisenbahn-Obligationen, neue            | 103.4        | —              |
| 8% Oppenheim  | 109.50       | —              |
| Papier-Rubel  | 204. 1/2     | —              |
| <b>Pariser Kurs.</b> (5. September.)                  |              |                |
| 5% Rumänisch Rente                                    | 94           | —              |
| 5% französische Rente                                 | 116.45       | —              |
| 8%  | 83.50        | —              |
| Türken-Loose  | 55           | —              |
| Türken-Rente  | 12.45        | —              |
| Credit Mob. roum.                                     | —            | —              |
| <b>Frankfurt.</b> (5. September.)                     |              |                |
| 6% Rumänische Rente                                   | 91. 1/2      | 91             |
| <b>London.</b> (5. September.)                        |              |                |
| Consols   | 99 3/4       | 99 1/2         |
| Oblig. Stern  | 102          | 105            |
| Oppenheim   | 108          | 109            |
| Actien Banque de Roumanie                             | 16 1/2       | —              |

**Mittheilungen vom und für's Publicum.**

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
reinstes  
alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.  
**PASTILLEN** (Verdauungszeltchen).  
Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

**Etiquette und Korkbrand** wie nebenstehend **genau zu beachten.**  
**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**

**Licitations-Ausschreibungen.**

28. August (9. Septbr.) Lieferung von 3000 Gläsern und 2000 Kilogramm Kupfer-Sulfat. — Kabinet des General-Directors des Post- und Telegraphen-Wesens, in Bukares.

28. August (9. Septbr.) Verkauf von 8 kupfernen Kesseln seitens des Generalstabes der I Territorial-Division, auf dem Neuen Platze, str. Episcopiei, in Craiova.

28. August (9. Septbr.) Ausführung von Fluss-Regulirungen am Prath, Devis L. 11,000. — Präfectur des Districtes „Falcu“.

30. August (12. Septbr.) Lieferung von 461 Kubikklaftern Brennholz für die Ministerien des Innern, des Aeussern und der öffentl. Arbeiten. — Minister. des Innern.

31. August (12. Septbr.) Ausführung von Reparaturen an den Lokalitäten der Unterpräfector und des Post- und Telegraphen-Bureaus der Plaie „Buzeu“. Devis L. 919,21. — Präfector des Districts „Buzeu“.

1./13. Septbr. Herstellung einer Latrine und einer Doppelschmiede in der Pyrotechnik der Armee. — Kriegs-Ministerium.

1./13. Septbr. Lieferung von 123 Paar Stiefeln und 123 Paar Vorschuh an das 3. Dorobanzen-Regiment. — Regiments-Kanzlei, in Slatina.

1./13. Septbr. Lieferung von 453 Kubikklaftern Brennholz für die Schulanstalten der Hauptstadt. — Kultus-Ministerium.

10./22. Septbr. Ausführung des Baues eines Pulver-Magazins bei „Tergovesci“. — Kriegs-Ministerium.

10./22. Septbr. Uebernahme der Beleuchtung der Strassen der Stadt Buzen auf die Dauer von 3 Jahren v. 1. Januar 1883 ab. Bisheriger Preis: L. 20,041.50 pr. Jahr. — Primarie in Buzen.

15./27. Septbr. Verkauf von 12 alten, ansrangirten Telegraphen-Stangen von der Linie „Domneci-Bucuresci“. — Bureau des Central-Postamtes in Bukarest.

20. 21. u. 22. Septbr. (2. 3. u. 4. October). Verpachtung verschiedener Communal-Einnahmen der Stadt Craiova auf die Dauer von 3 Jahren vom 1. Januar 1883 ab. Bisheriger Ertrag derselben L. 497,027 bani. — Primarie in Craiova.

### Probir-Anstalt für Edelmetalle.

Anfertigung von genauen Strich- und Feuerproben „Gold-, Silber-, Platin-, Schilff- und Gefäßproben“ (nahe Silberproben).

Einkauf von alten Gold- und Silberwaaren, sowie von alten Münzen, von vergoldeten und versilberten Militärborden, Schilff und Gefäßen, photographische Rückstände.

Verkauf von fein Gold, fein Silber und Legirungen, sowie von Höllestein und Goldsalzen u. c.

F. Grimm,

Nr. 3, Strada Regale, Nr. 3 vis à-vis dem Hotel Union.

342 17

## PENSIONAT SCHENK

(für Knaben).

Autorisirt vom hiesigen Ministerium für Cultus u. Unterricht Internat u. Externat.

Der Cursus 1882/83 beginnt am 1. September a. St. Der Unterricht wird in rumänischer, französischer und deutscher Sprache erteilt und bereitet die Schüler für die obere Classe des In- und Auslandes vor.

Zugleich beginnt am 1. Sept. der Cursus für Taubstumme. Die taubstummen Schüler lernen: Schreiben, Lesen, Sprechen (durch den Mund nicht Zeichen) Rechnen, Zeichnen u. c. und werden so zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft herangebildet.

Das beste Alter für Taubstumme den Unterricht anzufangen ist das 7. oder 8. Jahr, weil da die Stimmhäutchen noch weich u. elastisch sind.

Endlich finden Eltern, deren Kinder die hiesigen königl. Schulanstalten besuchen, für dieselben eine gute Unterkunft. Für gute Erziehung wird garantirt.

Annemlungen werden täglich von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends angenommen.

Fassy, Straße Coroi No. 2.

441 2-4

Die Direction.

### Meidinger-Ofen.

Regulir-, Füll- und Ventilations-Ofen. Große rasche Heizkraft bei geringer Dampfgroße; vollständigste und einfachste Regulirbarkeit der Verbrennung; beliebig lange Dauer des Feuers; höchst einfache Bedienung und Wegfall alles Zugens; Beseitigung der lästigen strahlenden Wärme; billigste Heizung und lange Dauer des Feuers; gute Lüftung bei Anwendung des Ventilationsrohres. Heizung bis zu drei Zimmern durch einen Ofen. Central-Lüftungen für ganze Gebäude.



Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüre eingegossen.

Prospecte und Preislisten gratis und franko.

Fabrik für Meidinger-Ofen u. Hausgeräthe: H. HEIM, Wien, Kärntnerstrasse Nr. 40.

Niederlage in Bukarest bei APPEL & Cie., Strada Covaci Nr. 1. 420 4-40

### AVIS.

## Zweite Wohlthätigkeits-Lotterie

für die Vollendung der Kathedrale des Heiligen Joseph in Bukarest, genehmigt durch die hohe königlich rumänische Regierung.

Gewinne

## Fünzig Tausend Fres.

in Geld in nachstehender Eintheilung:

|                                |                            |
|--------------------------------|----------------------------|
| 1 Gew. à 10,000 = 10,000 Fres. | 4 Gew. à 250 = 1,000 Fres. |
| 1 " à 3,000 = 3,000 "          | 8 " à 125 = 1,000 "        |
| 1 " à 2,000 = 2,000 "          | 20 " à 100 = 2,000 "       |
| 1 " à 1,500 = 1,500 "          | 50 " à 50 = 2,500 "        |
| 2 " à 1,000 = 2,000 "          | 200 " à 20 = 4,000 "       |
| 2 " à 500 = 1,000 "            | 2,000 " à 10 = 20,000 "    |

Der Ziehungs-Tag wird der bereits früher veröffentlichten Bekanntmachung gemäß angezeigt werden. — Loose sind auch bei der Administration des „Bukarester Tagblatt“ zu haben.

428

## WOLF MICHAILOVICI

26, Calea Vacaresti, 26.

Ich beehre mich den B. L. Damen höchst anzuzeigen, daß ich ein großes Assortiment der modernsten und schönsten, Frühjahrs- und Sommerstoffe in reichster Auswahl vorräthig habe und zwar: Alle Gattungen Kleiderstoffe von 50 ctz. bis Fres. 150. per Elle echten, schwarzen Sammet, die Elle von 5 bis 25 Fres., englischen Sammet in allen Farben von 2.50 bis 4 Fres., schwarze u. farbige Seide für Kleider von 2.50 bis 8 Fres., gestreifte Seide v. 2 bis 2.50 Fres., alle Farben Cachemir, Atlas für Kleider in allen Farben von 2.50 bis 3 Fres., schwarzen Atlas von 2.50 bis 4 Fres., Tarlatan in allen Farben 12 Fres., Waschtische wie auch Satins in allen Farben sehr billig, Teppiche aller Art, Möbelstoffe, Vorhänge, Leinwand, Tischzeug, Merino Perlat, Pitté-Stiderei auf Leinwand und Merino, Zwirn-Spigen, Valenciennes-Spigen, Breton-Spigen, Alles zu den billigsten Preisen. Große Partie schwarze und gestreifte Seide die Elle per Fres. 150.

Hochachtungsvoll

Wolf Michailovici

„Zum rothen Apfel“

26, Calea Vacaresti, 26 aufwärts der Strada Baratiei.

999 96-100

## Grand Hotel „PATRIA“

Strada Patria in Bukarest.

Ich empfehle dem geehrten Publikum mein im Centrum der Hauptstadt, neben dem Platze St. Anton gelegenes Hotel. Prompte Bedienung und mässige Preise. Zimmer pr. Tag von Fres. 150 ca. aufwärts; mit einem Bette mehr, Fres. 1.— Zuschlag.

Omnibus von und zu den Bahnhöfen

für die Herren Reisenden, welche mich mit ihrem Besuche beehren gratis Hochachtungsvoll 1827 143 T. RADULESCU Unternehmer

### Wichtig

für die Herren Architekten und Bauunternehmer.

Große Niederlage von Bau- und Drnamentenguß. Specieell Gufrohren für Retiraden und Wasserleitungen, Küchenausgüsse, Wandbrunnen, Pumpen, Fontänen, Messinghähne, bleierne u. schmiedeeiserne Röhren. Installation von Bädern und Wasserleitungen werden schnell und billigt ausgeführt.

P. KEILHAUER,

Strada Javor Nr. 59.

442 1

## J. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

### Fahr-Plan

Giltig vom 1. Juni 1882 bis auf Weiteres.

NB. Die Fahrten stehen in Verbindung mit den Postschiffen welche v. Pest nach Orsova, u. v. Orsova nach Pest verkehren. Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen, und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen — keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren. Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren

### Bootschiff-Fahrten

Abfahrt zu Thal:

Von Turn-Severin, Sonntag, Dienstag u. Freitag 8 Uhr Vorm. Widdin, Sonntag, Dienstag und Freitag 1 Uhr 35 Min. Nachm. Kompalanka, Sonntag, Dienstag u. Freitag 3 Uhr 40 Min. Nachm. In Ruffscht, Montag, Mittwoch u. Samstag 2 Uhr 30 Min. Früh. Von Giurgevo, Montag, Mittwoch u. Samstag 10 Uhr Vorm. Czernavoda, Montag, Mittwoch u. Samstag 6 Uhr Nachm. Braila, Dienstag, Donnerstag u. Sonntag Früh. In Galatz, Dienstag, Donnerstag u. Sonntag Vorm.

Abfahrt zu Berg:

Von Galatz, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9 Uhr Vorm. Braila, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 10 Uhr 25 Min. Vorm. Czernavoda, Dienstag, Donnerstag, u. Samstag 5 Uhr 45 Min. Am. In Giurgevo, Mittwoch, Freitag, und Sonntag, 5 Uhr 30 Min. Früh. Von Giurgevo, Mittwoch, 12 Uhr Mittags, Freitag und Sonntag 10 Uhr Vorm. Ruffscht, Mittwoch 5 Uhr Nachm., Freitag u. Sonntag 11 Uhr Mittags. Kompalanka, Donnerst., 7 Uhr 40 Min. Vorm. Samstag u. Montag 6 Uhr Früh. Widdin, Donnerstag, 10 Uhr 25 Min. Vorm. Samstag u. Montag, 8 Uhr 45 Min. Vorm. In Turn-Severin, Donnerstag, 6 Uhr 10 Min. Nachm., Samstag und Montag 4 Uhr 30 M. Nachm. Von Turn-Severin, Freitag, Sonntag u. Dienstag 5 Uhr Vorm.

### Lokalfahrten

zwischen Galatz-Tultscha-Ismail-Jilia.

Abfahrt zu Thal:

Von Galatz nach Tultscha-Ismail Dienstag, u. Samstag 8 Uhr Früh. Galatz nach Tultscha-Ismail-Ismael Donnerstag 8 Uhr Früh.

Abfahrt zu Berg:

Von Jilia nach Ismael-Tultscha-Galatz Donnerstag 5 Uhr Nachm. Ismael nach Tultscha-Galatz Mittwoch, Freitag und Sonntag 8 Uhr Früh.

### Passagier- u. Güter-Fahrten zwischen Galatz-Odessa.

Abfahrt von Galatz nach Odessa Montag 7 Uhr Früh. Odessa Galatz Donnerstag 4 Uhr Nachmittags. Von Galatz-Braila nach den oberen Donau-Stationen und direct nach Bukarest, dann nach Craiova finden zweimal wöchentlich Güterfahrten patt. Galatz, 20. Mai (1. Juni) 1882.

(543)

Das Agentien-Inspectorat.

## Philharmonischer Verein „Lyra“

444 Sonnabend, 9. September 1882. 1-3.

### 14. Abend = Unterhaltung

im Orpheum-Garten. — Reichhaltiges Programm. Anfang precis 8 1/2 Uhr. Entré 2 Zn.

## Johann Kosman

Untere Ecke der Passage Roman

hat soeben frisch erhalten und empfiehlt:

Emmenthaler, Eidamer und Holländer-Käse, Holländ. Vollhäringe, Laverdan, Brabanter-, Monnitendamms- u. Lissa-Sardellen, Hermannstädter Salami, feinstes Tafelöl, verschiedene Weine und Liqueure. 436 3

Schönen Kaffee zu Fres. 250 die Oca.

## ROB BOYVEAU LAFFECTEUR.

Genehmigt in Oesterreich, Frankreich, Belgien, Russland.

Dieser gänzlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzte, blutreinigende Syrup ist durch die Unterschrift des Dr. Girardeau von St. Gervais als echt garantirt und wird schon seit mehr als hundert Jahren (1778) in Anwendung gebracht gegen alle Krankheiten, die von verdorbenem Blut herrühren, wie Flechten, Skropheln, Rhachitis, Geschwüre, Verstopfungen. — In allen grösseren Apotheken. — Generaldepôt in Paris, 12, rue Richer. (277) 13

### Neu eröffnete Bierhalle.

Zum Gabrinus Calea Victoriei, Hanu Slatar neben der Apotheke Zeidner. stets frisches Königsbier das Glas 20, die halbe 40 bani. 398 14-50

### Wegen Abreise

billig zu verkaufen: eine vollständig eingerichtete Restauration mit mehreren möblirten Zimmern an einer der gangbarsten Straßen gelegen. Näheres bei der Administration des „Tagblatt“ 427 6-12

## Doctor J. Braunstein

Frauenarzt und Geburtshelfer

gewesener Aipt. als Secundararzt in Wien in den Kliniken: Braun (Frauentankheiten u. Geburtshilfe), Hebra (Sphylis u. Hautkrankheiten). Sprechstunden v. 8-9 Vorm. und 3-5 Nachm. Strada Sf. Vineri Nr. 1. 172 b 83-100

### Melzer's

## Schwimmhalle

JIGNITZA für Damen und Herren

(2 Bassins) Täglich geöffnet 341 von 5 Uhr früh bis 8 Uhr abends Wasser 18°, Dusche 10°.

## Unterhaltungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 7. September n. St

Raschka-Garten. Rumänisches Theater Societatea dramatica. Dacia-Theater. Rumänisches Theater Truppe Lardini. Restaurant Ottetelehanu Garten-Terrasse. Concert-Musik Direction Louis Wiest, sen.

Stadt Pest. Unterhaltungs-Musik. Patak's Neue Welt neben Cismegiu. Concert-Soirée. Prima Halla de bere. Strada Grivita, vis-a-vis der Militär-Schule. Wiener-Damen-Capelle. Gradina Kosman Café chantant.

### Angekommene Fremde.

Labe's Hotel Imperial Herr O. Kaiser, Kaufmann, aus Marseille. J. Braun, Kaufmann, aus Wien. Grand hotel John Müller (früher Brofft). Herr Harry Hubert Slady, Rentier, aus London. Herr Major Vladoyanu, Adjutant S. M. des Königs, aus Jassy. Lambrinidis, Banquier, aus Galatz. Baron Riedesel, Hofmarschall S. H. des Fürsten von Bulgarien, aus Wien. Madame Bertha Orosdi, a. Paris. Herr Dr. Hamilton Roc, a. London.

## Rumänische Eisenbahnen.

Abgang und Ankunft der Passagierzüge von, resp. in Bukarest.

Nach Ploesci, Buzen, Focsani, Roman, Jassy und nach Braila Galatz u. c.: 10 Uhr Vormittags, Personenzug; 10 Uhr 45 Min. Nachts, Eilzug. Nach Ploesci, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt u. c.: 7 Uhr 15 Min. Morgens, Eilzug. Nach Pitesti, Craiova, Turn-Severin, Berciorova u. c.: 8 Uhr 15 Min. Morgens Eilzug u. 4 Uhr 45 Min. Nachmittags Personenzug. Nach Giurgevo: 7 Uhr 30 Min. Morgens und 6 Uhr 20 Min. Abends.

Von Jassy, Roman, Focsani, Buzen, Ploesci und von Galatz: Braila u. c.: 6 Uhr 30 Min. Morgens, Eilzug; 8 Uhr Abends. Personenzug. Von Kronstadt, Predeal, Sinaia, Campina, Ploesci u. c.: Nachts (10 Uhr, 25 Min.) 11 Uhr. Von Berciorova, Turn-Severin, Craiova, Pitesti u. c. 9 Uhr Abends Eilzug und 11 Uhr Vormittags Personenzug. Von Giurgevo: 9 Uhr 5 Min. Morgens u. 7 Uhr 55 Min. Abends.